

Eine zweite Eigenthümlichkeit unserer Tracht besteht in der Verschiebung des Verhältnisses, in welchem der Stoff aus dem sie gefertigt ist und die Form in die er gebracht wird, zu einander stehen. Während im Alterthume das Gewebe so wie es der Webstuhl lieferte durch Anbringung einfacher Heftel, Spangen, eines Gürtels und ähnlicher zum Festhalten dienender Gegenstände zur Kleidung geeignet wurde und auf dem Körper selbst durch geschmackvolles Drapieren und Tragen das der Figur entsprechende Arrangement empfing, ein Verfahren, welches bei den unserer Cultur ferner stehenden Völkern noch heute vorzugsweise geübt wird, — lässt der Europäer in seiner Gewandung den Stoff selbst zurücktreten, gegenüber dem Arrangement, welches er ihm verleiht. Die Kunst des Webers verschwindet vor der des Schneiders und Modisten. Einfache unscheinbare Stoffe werden durch phantastische oft widernatürliche Zusammensetzung, durch Verbrämung mit Spitzen, Posamentierwaaren und Aehnlichem zu einem „modernen“ Costüm verarbeitet: während die Tracht des Orientalen durch Verwendung farben- und formenschöner Gewebe zu glänzen sucht.

Dieses unser Verfahren bildet ein trauriges Zeichen unserer Zeit: der Sinn für harmonische Farben und schöne Zeichnungen wird mehr und mehr abgestumpft. Unsere Kunstweberei, welcher ihr bedeutendstes Gebiet: die Herstellung der Bekleidungsstoffe geraubt wird und die nur noch eng begrenzte Zweige zur Cultivirung übrig behält, liegt im Argen; unser Auge, das hauptsächlich einfache in düsteren unscheinbaren Farben gehaltene Stoffe vor sich sieht, verliert den Sinn für die Schönheit der Form und Farbe und wird für diese Vorzüge auch auf anderen Gebieten unempfindlich. Die mangelnde Einwirkung des Individuums endlich auf das Tragen und Arrangement seiner Kleidung stumpft unser plastisches Gefühl, unsere Grazie, entschieden ab.

Besonders reichhaltig und das Angeführte bestätigend waren die nationalen Trachten europäischer Gegenden sowie die Gewänder orientalischer Völker vertreten, welche als in Gruppe XXI. gehörig hier nicht zur Besprechung kommen.

Es beschäftigt uns vielmehr die Ausstellung moderner europäischer Kleidungsstücke, welche kein sonderliches Interesse darbot. Ganz besonders war dies der Fall bei der

#### weiblichen Tracht.

Dieselbe war ausserordentlich spärlich vertreten. Der Grund dieser Erscheinung liegt wohl hauptsächlich darin, dass gerade hier die Mode mit sich überstürzender Schnelle arbeitet, kaum Erzeugtes wieder verwirft und stets neuere „Nouveautés“ zu schaffen sucht. Es würden daher die bei Eröffnung der Ausstellung eingelieferten moder-